Tagebuch einer Reise: erste Woche: 27. August - 05. September 2014

Ich bin Carmen Raabs. Eigentlich studiere ich an der Universität in Leipzig Lehramt Förderpädagogik. Aber da ich gerade Semesterferien habe, ist es mir möglich, in den nächsten 6 Wochen bei der Familie Mshana in Nambala zu leben und die Arbeit eures Projekts vor Ort kennen zu lernen. Ich freue mich sehr auf diese Zeit und möchte den Blog nutzen, um euch an meinen Erlebnissen teilhaben zu lassen.
Doch bevor ich anfange, will ich kurz erzählen, warum.

Meine Familie engagiert sich in einem kleinen Verein, der in Weißrussland ähnliche Hilfe leistet, wie ihr das hier in Nambala tut. Wir kümmern uns gemeinsam mit einem kleinen Partnerverein vor Ort um die Kinder und Familien, die von den Folgen der Tschernobylkatastrophe 1986 betroffen sind, finanzieren durch Spenden Patenschaften und unterstützen Schulen und andere Einrichtungen. Dadurch und durch meinen christlichen Glauben ist mir der Blick für Menschen, denen es nicht so gut geht, sehr wichtig. Als Anne, Patrick und Baraka im Sommer in Deutschland waren, haben sie die Werkstatt für behinderte Menschen der Diakonie in Werdau besucht und dort meinen Vati getroffen. Er war sehr begeistert und hat mir von dieser Begegnung und der Arbeit von Nambala-Help und dem Usa River Rehabilitation Center erzählt. So habe ich von eurer Arbeit erfahren und wollte die Zeit in den Semesterferien gern nutzen, um alles kennen zu lernen und euch vor Ort zu unterstützen. Ich bin sehr froh, dass Eckard und die Familie Mshana das möglich gemacht haben! Und jetzt bin ich hier.

Nachdem mich Ecki und Baraka am Flughafen am 27. August herzlichst begrüßt und abgeholt haben, sind wir mit dem Auto zum Haus der Mshanas gefahren. Schon die Fahrt war ein Erlebnis. Gerade ist Trockenzeit in Afrika und das sieht man überall. Die Erde ist so trocken und die Autos wirbeln beim Fahren auf den Straßen so viel Staub auf, denn die meisten Straßen, gerade auf den Dörfern, sind nicht asphaltiert. Es ist eine ganz andere Welt und so vieles war neu für mich. Viele Menschen leben in Hütten oder einfachsten Häusern. Die Küche und Toilette befinden sich im Freien. Gekocht wird über einem Feuer.
Nachdem ich den ersten Tag mit der Familie verbracht habe (alle sind so herzlich!!!), bin ich am nächsten Tag mit Baraka und Eckard durch die Dörfer gefahren. Sie haben mir einige der Schulen gezeigt, die unterstützt werden. Wir waren in Kikwe an der Secondary School. Dort lernen 600 Schüler ab einem Alter von 14 Jahren in 4 Klassenstufen. Den Abschluss, den sie am Ende machen, kann man mit unserem Realschulabschluss vergleichen. Im letzten Jahr haben jedoch über 90% der Schüler diesen Abschluss nicht geschafft. Wenn man jedoch die Bedingungen, unter denen sie lernen müssen sieht, ist das nicht sehr verwunderlich. Es ist für mich schwer vorstellbar, aber viele Schüler laufen jeden Tag über 4 km zur Schule – einige sogar 10-15 km!

Es gibt ein „Hostel“ bei der Schule. Dort können Schüler wohnen, die von weiter her kommen. Allerdings gibt es nicht genug Plätze. Und die Schüler, die dort leben, „wohnen“ unter schockierenden Bedingungen.

Im Mädchenhaus schlafen 59(!!!) Mädchen auf vielleicht 50-60 m2. Die Räume sind total mit Betten zugestellt. Der Platz reicht für vielleicht 15 Doppelstockbetten und man kann sich kaum bewegen. Ihre Kleidung hängen sie zum Trocknen in die Bäume, ihre eigenen Sachen bewahren sie in kleinen Metallkisten auf. Der Bau eines neuen Hostel mit besseren Bedingungen ist so wichtig! Wir haben auch das Schulgebäude besichtigt, das renoviert werden soll. In den nächsten Wochen werde ich die Schule regelmäßig besuchen, um den Fortschritt der Arbeiten zu dokumentieren. Außerdem haben wir das Gemeindezentrum besucht. Es sieht sehr schön aus mit den neu gefliesten Böden. Noch sind die Räume leer und es dauert noch ein Stück, bis die Computer aufgestellt werden können, denn die vorbeigehende Straße muss erst asphaltiert werden. Das soll bis Ende des Jahres geschehen.

Nachdem Ecki am 29. August wieder nach Deutschland abgereist ist, haben Baraka und ich letztes Wochenende die Fragebögen aktualisiert, die 2012 von Annika für über 90 Waisenkinder angelegt wurden. Gemeinsam mit einem Freund von Baraka haben wir eine Datenbank erstellt, in die die erhobenen Daten später eingetragen werden sollen. Mit Hilfe dieser Fragebögen können die aktuellen Lebensumstände der Familien und ihre individuellen Bedürfnisse besser beurteilt werden und Maßnahmen der weiteren Unterstützung festgelegt werden. Außerdem haben wir erfragt, ob ein Familien-Mitglied in der Microfinance-Group mitwirkt, ob sie Ziegen aus dem Ziegenprojekt bekommen haben und was aus diesen Tieren geworden ist.

Diese Woche habe ich dann damit verbracht, die Familien in der Umgebung zu besuchen. Godlove Akioo, einer der Waisen hat mich begleitet und die Fragen auf Swahili übersetzt, so dass ich mich mit den Familien unterhalten konnte. Auch wenn ich mir schwer Mühe gebe, die Sprache so schnell wie möglich zu lernen, reicht es noch für nicht viel mehr als Small Talk und ein paar einfache Sätze. Aber ich hab ja noch ein paar Wochen. ;-)

Wir waren am Tag zwischen 5 und 6 Stunden zu Fuß unterwegs und ich war sehr froh, dass es die meiste Zeit ziemlich bewölkt war, da ließ sich das gut aushalten. Unter anderem waren wir auch bei der Familie Kisanga in Manyire, und ich konnte Anna den Rucksack von Marita Bullmann, ihrer Patin übergeben.
Am Donnerstag, 4. September waren Baraka und ich beim wöchentlichen Treffen der Microfinance Group dabei und sind danach zur Secondary School nach Kikwe gefahren, um uns den Stand der Bauarbeiten anzusehen. Das Gebäude mit 4 Klassenräumen und mit über 140 Schülern wird „von oben nach unten“ komplett renoviert. Als wir kamen, wurde gerade das Dach mit einer Rostschutzfarbe gestrichen. Wir werden mit Bildern und Videos den Fortgang der Rekonstruktionsarbeiten in den nächsten Wochen dokumentieren.

Heute (Freitag, 5. September) war ich außerdem in der Vorschule in Nambala, um die Geschenke zu übergeben. Die Kinder haben sich riesig gefreut und sich herzlich bedankt.

Vielleicht erstmal so viel. Ein zweiter Bericht wird bald folgen, ich werde mich jetzt am Ende jeder Woche melden. Es ist allerdings unglaublich, wie schnell die Zeit verfliegt. Als ich hergekommen bin, habe ich gedacht, 6 Wochen wären ziemlich lang. Aber wenn Baraka erzählt, was er noch so alles vorhat, dann bin ich gespannt, ob die 6 Wochen überhaupt ausreichen.

So oder so, ich bin sehr sehr glücklich, hier sein zu dürfen und so nett aufgenommen zu sein. Bis bald!

Eure Carmen